



Wege zur Deutschen Rechtsgeschichte

2. Stunde: Justiz in der germanischen und fränkischen Zeit

Vorlesung von Prof. Dr. Peter Oestmann

Inhalte der Stunde

Teil der Antike
„Germanische Zeit“

Teil des Mittelalters
„Fränkische Zeit“

100 v. Chr.*

500 n. Chr.

900 n. Chr.

* ungefähre Angaben

EINLEITUNG.¹⁾

§ I.

Das germanische Recht erscheint von seinem ersten geschichtlichen Auftreten an in Gestalt der Rechte einzelner germanischer Stämme, Völker, Länder, Orte. Diese Rechte haben schon zu der Zeit, da sie zum erstenmal unserer Kenntnis zugänglich werden, einen Jahrtausende alten Entwicklungsgang hinter sich, der bei einem jeden eigenartig durch die besonderen Lebensbedingungen und Schicksale der Rechtsgenossen bestimmt gewesen war. Von hier aus erklärt sich, daß vom Beginn der historischen Zeit an die germanischen Rechte in wesentlichen Beziehungen von einander abweichen, ja scharfe Gegensätze aufweisen, und daß in keinem der Repräsentant eines germanischen Urrechts erblickt werden darf. Andererseits setzt sich in der historischen Zeit, entsprechend der Veränderung der Kultur überhaupt, die Veränderung der Sonderrechte fort, so daß sich diese bald von einander noch weiter entfernen, bald aber auch einander nähern. Letzteres geschieht zum Teil dadurch, daß ein Recht auf ein anderes einwirkt. Doch greift dieser Einfluß nie so tief, daß auch nur der Hauptsache nach das beeinflusste Recht vom einfließenden verdrängt worden wäre. Aus allen diesen Tatsachen ergeben sich zwei methodologische Sätze: 1. die Erkenntnis des germanischen Rechts in der historischen Zeit ist nur aus der Geschichte aller germanischen Sonderrechte zu gewinnen; 2. die vor aller Geschichte liegenden Ausgangspunkte der Sonderentwicklung, das germanische »Urrecht«, von dessen Verständnis das der Sonderentwicklung selbst größtenteils abhängt, können wir nur auf dem Weg vergleichender Durchforschung aller Sonderrechte rekonstruieren.

¹⁾ v. Amira, *Über Zweck u. Mittel der german. Rechtsgeschichte*, 1876. Vgl. auch K. Maurer, *Udsigt over de nordgerm. Rettskilders Historie*. 1878, S. 1—12.

Amira, Grundriß
des germanischen
Rechts, 3. Auflage
1913

Allgemeines zu germ. Stämmen

I. Negativbefunde

- Kein Volk, kein Staat, kein Inhaber einer höchsten Gewalt

II. Positivbefunde

- vermutlich segmentäre Gesellschaften
- Kaum Machteinflüsse Dritter

Quelle 3:

Fehde und Sühne bei den Germanen

Kap. 21. Suscipere tam inimicitias seu patris seu propinqui quam amicitias necesse est; nec implacabiles durant; luitur enim etiam homicidium certo armentorum ac pecorum numero recipitque satisfactionem universa domus, utiliter in publicum, quia periculosiores sunt inimicitiae iuxta libertatem.

Aufzunehmen auch die Feindschaften des Vaters oder der Verwandten sowie Freundschaften ist notwendig; sie dauern aber nicht unversöhnlich an: Gesühnt wird nämlich sogar ein Totschlag mit einer bestimmten Anzahl von Rindern oder Kleinvieh; und das ganze Haus nimmt die Genugtuung an, zum Nutzen für die Öffentlichkeit, weil Feindschaften in Verbindung mit Freiheit gefährlicher sind.

Übersetzung nach Wolfgang Sellert / Hinrich Rüping, Studien-und Quellenbuch zur Geschichte der deutschen Strafrechtspflege, Band 1, Aalen 1989, S. 53.

Clara Günzl, WS 2018/19

Fehde

Zustand der Feindschaft zwischen Familienverbänden und Einzelpersonen nach einer Rechtsverletzung. Als Fehde wird auch die Summe der folgenden Rachehandlungen bezeichnet.

- Fehde: Feindschaft, die durch Missetaten entsteht, führt oft zu Rachehandlungen
- Rache: einzelne Gewalthandlungen
- Blutrache
- Faktischer Zustand nach einer Tat

Quelle 3:

Fehde und Sühne bei den Germanen

Kap. 21. Suscipere tam inimicitias seu patris seu propinqui quam amicitias necesse est; nec implacabiles durant; luitur enim etiam homicidium certo armentorum ac pecorum numero recipitque satisfactionem universa domus, utiliter in publicum, quia periculosiores sunt inimicitiae iuxta libertatem.

Aufzunehmen auch die Feindschaften des Vaters oder der Verwandten sowie Freundschaften ist notwendig; sie dauern aber nicht unversöhnlich an: Gesühnt wird nämlich sogar ein Totschlag mit einer bestimmten Anzahl von Rindern oder Kleinvieh; und das ganze Haus nimmt die Genugtuung an, zum Nutzen für die Öffentlichkeit, weil Feindschaften in Verbindung mit Freiheit gefährlicher sind.

Übersetzung nach Wolfgang Sellert / Hinrich Rüping, Studien- und Quellenbuch zur Geschichte der deutschen Strafrechtspflege, Band 1, Aalen 1989, S. 53.

Clara Günzl, WS 2018/19

Versöhnung

- Sühne
- Bußzahlung (später Kompositio) in Form von Viehzahlungen
- „Abkauf des Racherechts“
- Wergeld (lat. *vir*= Mann): Zahlung für die Tötung eines Menschen
- Versöhnung nur im Konsens

Wie fängt Rechtsdurchsetzung an?

■ Fehde-Sühne-Modell

- Grundsatz in der deutschen Rechtsgeschichte bis 1495

→ ausufernde Racheakte
→ vorstaatliche Gesellschaft

- „älteres Prinzip“

■ Talionsprinzip

- (gr.=gleiches) - Vergeltung eines Übels mit dem gleichen Übel
- Codex Hammurabi
- (Auge um Auge, 2. Mos. 21,23).
- Jüdisches u. römisches Recht
- Im MA vereinzelt im HRR

→ Begrenzung der Strafe
→ straffe Herrschaft

- „jüngeres Prinzip“

Quelle 4:

Gerichtsbarkeit bei den Germanen nach Tacitus, Germania, cap. 12

(1) Licet apud concilium
accusare quoque et
discrimen capitis intendere.
distinctio poenarum ex
delicto: proditores et
transfugas arboribus
suspendunt, ignavos et
inbelles et corpore infames
caeno ac palude, iniecta
insuper crate, mergunt.
diversitas supplicii illuc
respicit, tamquam scelera
ostendi oporteat, dum
puniuntur, flagitia abscondi.

(1) Man kann vor der Versammlung
auch Anklage erheben und ein
Verfahren über Todesstrafen
anstrengen. Die Unterscheidung der
Strafen (richtet sich) nach dem
Vergehen: Verräter und
Fahnenflüchtige hängen sie an
Bäumen auf, Feiglinge,
Unkriegerische und körperlich
'Verrufene' ertränken sie im Sumpf
oder im Moor, indem sie ein Geflecht
darüber werfen. Die verschiedenen
Todesstrafen nehmen darauf
Rücksicht, dass man Verbrechen,
wenn sie bestraft werden,
bekanntmachen, Schandtaten (aber)
verheimlichen muss.

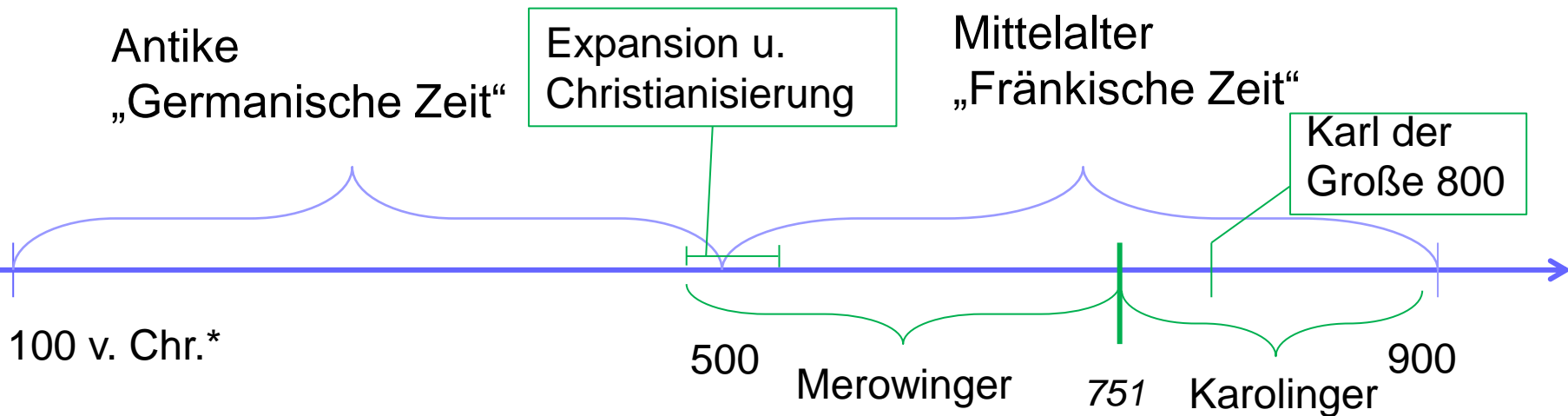
(2) sed et levioribus delictis pro modo poena: equorum pecorumque numero convicti multantur. pars multae regi vel civitati, pars ipsi, qui vindicatur, vel propinquis eius exsolvitur. eliguntur in iisdem conciliis et principes, qui iura per pagos vicosque reddunt; centeni singulis ex plebe comites consilium simul et auctoritas adsunt.

(2) Doch auch leichteren Vergehen wird angemessene Strafe zuteil: Die Überführten werden (mit der Abgabe) einer Anzahl von Pferden und Vieh bestraft. Ein Teil der Strafe wird dem König oder dem Stamm, ein Teil demjenigen, dem Recht verschafft wird, oder seinen Verwandten gezahlt. Auf jenen Versammlungen wählt man auch die Fürsten, die in den Gauen und Dörfern Recht sprechen; ihnen stehen jeweils 100 Begleiter aus dem Volk als Rat und bevollmächtigtes Organ zur Seite.

in: Hans -Werner Goetz/Karl-Wilhelm Welwei (Hrsg.), Altes Germanien, Erster Teil (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters 1a), Darmstadt 1995, S. 136-137.



DIE FRÄNKISCHE ZEIT



- Völkerwanderung
- Untergang Westroms
- Christianisierung
- Anschluss an lateinische Schriftkultur

*Ungefähre Angaben

	Germanische Zeit	Fränkische Zeit
Herrschaftsstruktur	Segmentäre Gesellschaften, Kooperationen zwischen Großfamilien, ggf. Anführer bei Feldzügen	Reisekönigtum in Kooperation mit Städten, Bischöfen & lokalen Adeligen
Religion	Polytheistisch (germanische Götter)	Monotheistisch (Christentum)
Verhältnis zu den Römern	Handel, Bündnisse, kriegerische Auseinandersetzungen	Fortleben gallo-romanischer Kultur, allmähliche Verschmelzung

Erscheinungsform des frühmittelalterlichen Rechts

- Zahlreiche Stammesrechte (sog. Volksrechte, *leges barbarorum*)
- Lateinische Sprache
- Keine Gesetze, keine Tatbestandsmerkmale
- Keine Subsumtion
- Möglicherweise verschriftlichte Rechtsgewohnheiten
- Prozessuales Denken
- Rechtsfindung im Einzelfall
- Erinnert an Kaisergesetzgebung

Malbergische Glossen in der Lex Salica

XXXVII De libertis demissis ingenuis

[...]

§ 2 Si quis servum alienum per
dinarium ante rege ingenuum
demiserit, mallobergo maltho friatho
meotho, sunt dinarii MCCCC qui
faciunt, solidus XXXV culpabilis
iudicetur et capitale in loco restituat.

[...]

§ 2 Wenn einer einen fremden
Knecht durch Pfennig(wurf) vor dem
König frei läßt – gerichtlich „Ich sage,
ich lasse dich frei, Knecht“ -, werde
er 1400 Pfennige, die machen 35
Schillinge zu schulden verurteilt und
erstatte den Wert an (dessen) Stelle.

Lex Salica 100 Titel-Text, hg. von *Eckhardt*, 1953,
S.150 f.

Quelle 5

Kompositionen im Pactus Alamannorum (um 613/623), X 1-13

- 1) Si quis digitum pollice alteri truncaverit, solvat sol. XII.
 - 2) Si mancat aut in primo noto truncatus fuerit, solvat sol. VI.
 - 3) Si secundum digito truncatus fuerit, sol. X solvat.
 - 4) Si mancat, solvat sol. V.
 - 5) Si prima iunctura truncata fuerit, solvat sol. III.
 - 6) Si tercius digitus truncatus fuerit, solvat sol. (V) I.
- 1) Wenn jemand einem anderen den Daumen abhaut, zahle er 12 Schillinge.
 - 2) Wenn er gelähmt oder im ersten Gelenk abgehauen wird, zahle man 6 Schillinge.
 - 3) Wenn der zweite Finger abgehauen wird, zahle man 10 Schillinge.
 - 4) Wenn er gelähmt wird, zahle man 5 Schillinge.
 - 5) Wenn das erste Glied abgehauen wird, zahle man 3 Schillinge.
 - 6) Wenn der dritte Finger abgehauen wird, zahle man 6 Schillinge.

- 7) Si mancat, solvat sol. III.
- 8) Si quartus digitus truncatus fuerit, solvat sol. V.
- 9) Si in primo noto truncatus fuerit, solvat sol. III.
- 10) Si minimus digitus truncatus fuerit, solvat sol. X.
- 11) Si mancaverit, solvat sol. V.
- 12) Et si manus transpuncta fuerit, solvat sol. VI.
- 13) Et si manus tota excussa fuerit, solvat sol. XL aut cum XII medicus electus iuret.

in: Karl Kroeschell, Deutsche Rechtsgeschichte 1 (bis 1250), Opladen 1992, S. 50-51.

- 7) Wenn er gelähmt wird, zahle man 3 Schillinge.
- 8) Wenn der vierte Finger abgehauen wird, zahle man 5 Schillinge.
- 9) Wenn er im ersten Gelenk abgehauen wird, zahle man 3 Schillinge.
- 10) Wenn der kleine Finger abgehauen wird, zahle man 10 Schillinge.
- 11) Wenn er gelähmt wird, zahle man 5 Schillinge.
- 12) Und wenn die Hand durchstoßen wird, zahle man 6 Schillinge.
- 13) Und wenn die ganze Hand abgehauen wird, zahle man 40 Schillinge oder schwöre mit 12 zur Hälfte Ausgewählten

Kompositionensysteme

- Bußkataloge in den *leges*
- Keine Systematik
- Keine Pflicht zur Urfehde, spiegelt vermutlich die übliche Buße wider
- Unterschiedliche Höhe zeigt jeweilige Wertschätzung der Rechtsgüter

→ keine Auslegung, keine Abstraktion, reine Kasuistik

Gerichtsbarkeit in der fränkischen Zeit

- Fehde-Sühne-Modell besteht fort
- Konfliktbeilegung anhand der Bußen oder institutionalisierte Streitschlichtung (Ding/Thing)
- Thingfolgepflicht für Geladene
 - Lex Salica (Tit. 56) drohte Entzug des Vermögens an
 - Ladungsungehorsam bereits geregelt zu Beginn der altröm. Zwölftafeln und später im HRR (Acht)
- Keine Pflicht, vor Gericht zu ziehen
 - Fehde als (häufig genutzte) Alternative
- Formalisierung der Fehde erst im HochMA

Gerichtsverfassung und Verfahrensrecht in der Merowingerzeit

■ Richter
Grafen, Gefolgsleute

■ Urteiler
Dinggenossen
Umstand erteilen
Vollbort

- Keine weitere Spezifizierung
- Konsens erforderlich

In der Lex Salica

- Rachinburgen?
- Thungin?

Die Gerichtsreform Karls des Großen

Dingversammlung mit
sämtlichen waffenf.
Männern 3mal/Jahr



Echtes Ding
Wichtige Konflikte

Häufiger
Versammlungen mit
scabini (Schöffen)



Gebotenes Ding
Kleinere Angelegenheiten

➤ Unterschiedliche Zuständigkeiten

Quelle 7:

Klösterlicher Kredit an einen Wergeldschuldner (St. Gallen, um 813)

Dum mundiali versante labitudine, quod certioris confirmatione necesse esse credendum est, plures subcumbant, prodesse nobis valde conicimus, si ab tam celeri transeunte capud levemus. Et ideo tali faminis eloquia promimus, quia experimento didicimus, quia fuit vir condam Cunzo nomine qui, casu interveniente obnoxius duorum werigeldorum, refugium iubaminis ad cenobium Christi militis Galli beatissimi et Uerdonis abbatis fratrumque conquesivit. Sed quia nostrum est oppressos solvere, deiectos sublevare, cepimus de illius adiumenti tractare consilio, et hoc peracto feneravimus ei solidos centum ad sublevationem obnoxii sui: eo videlicet conducto, ut nobis annis singulis, dum inter predicta peccunia ab illo demum reportata non fuerit, unam carratam civitalem, id sunt 33 sicle civitalie, pro censo persolvat, similiter autem heredes ipsius placitum conductum absque ulla contradictione consequantur. Iste Cunzo de Holzcolvishusun fuit, cuius heredes sunt Cunzo et Kerhart et Hiltipert, filii Eburharti.

Da vieles der irdischen Vergänglichkeit zum Opfer fällt, was man festerer Bekräftigung für bedürftig halten muss, erscheint es uns sehr nützlich, über den so schnellen Wandel der Dinge den Kopf hinauszuhoben. Solche Rede haben wir deshalb geführt, weil wir davon erfahren haben, dass es einen Mann namens Cunzo gab, der, durch Fügung des Geschicks zur Zahlung zweier Wergelder verpflichtet, beim Kloster des Streiters Christi, des heiligen Gallus, und des Abtes Werdo mit den Klosterbrüdern hilfeschend seine Zuflucht nahm. Weil es aber unsere Aufgabe ist, die Unterdrückten zu erlösen und die Niedergeworfenen aufzurichten, begannen wir über seine Unterstützung Rat zu pflegen, und nachdem das geschehen war, haben wir ihm hundert Schillinge zur Ablösung seiner Bußschuld geliehen. Und zwar mit der Abrede, dass er uns jährlich, solange er uns die genannte Summe noch nicht zurückgezahlt hat, ein städtisches (?) Fuder, das sind 33 städtische (?) Scheffel (Getreide) als Zins zahlen soll, und dass seine Erben in gleicher Weise die geschlossene Vereinbarung ohne allen Widerspruch einhalten sollen. Dieser Mann war Cunzo von Holzhausen, dessen Erben Cunzo und Kerhart und Hiltipert sind, die Söhne Eburharts.

in: Karl Kroeschell, Deutsche Rechtsgeschichte 1 (bis 1250), Opladen 1992, S. 100-101.

Westgotischer Prozess nach der Lex Visigothorum (um 654)

II 1.11. [Überschrift] Ne excepto talem librum, qualis hic, qui nuper est editus, alterum quisque presumat habere.

Nullus prorsus ex omnibus regni nostri preter hunc librum, qui nuper est editus, adque secundum seriem huius amodo translatum, librum legum pro quocumque negotium iudici offerre pertemet. Quod si presumserit, XXX libros auri fisco persolvat. Iudex quoque, si vetitum librum sibi postea oblatum dirumpere fortasse distulerit, predictae damnationis dispendio subiacebit.

Absolut niemand von allen in unserem Reich soll außer diesem Gesetzbuch, das neulich ausgegeben wurde, und genau so wie sein Inhalt übertragen wurde, irgendein Gesetzbuch in irgendeiner Sache dem Richter anzubieten versuchen. Wer sich dies anmaßt, zahle dreißig Goldstücke an den Fiskus. Auch die Richter, wenn sie ein solches verbotenes Buch, das ihnen zum Zerreißen angeboten wurde, beiseite schaffen, sollen der vorbezeichneten Strafe verfallen.

Il 1.13: Ut nulla causa a iudicibus audiatur, que in legibus non continetur.

Nullus iudex causam audire presumat, que in legibus non continetur; sed comes civitatis vel iudex aut per se aut per exsecutorem suum conspectui principis utrasque partes presentare procuret, quo facilius et res finem accipiat et potestatis regie discretione tractetur, qualiter exortum negotium legibus inseratur.

Kein Richter soll wagen, eine Sache zu hören, die in den Gesetzen nicht enthalten ist, sondern der Stadtgraf oder der Richter selbst oder durch ihre Helfer sollen sorgen, dass beide Teile[?] der Einsicht des Fürsten vorgelegt werden, damit umso leichter die Sache zu Ende komme und kraft königlicher Macht gesorgt werde, dass die herausgekommene Frage den Gesetzen eingefügt werde.

V 4.22 Recc. Erv.]: XXII. Flavius
Gloriosus Reccesvindus Rex. Quo
praesens liber debeat pretio
conparari.

Ut omnis de cetero et improbitas
distrahentis et dispendium temparari
possit emtoris, id presenti sanctione
decernitur legis, scilicet, ut,
cuicumque hunc codicem constiterit
venundari, non amplius quam [sex.
Recc.] [duodecim, Erv.] solidorum
numerum accipere venditori vel dare
licebit ementi. Si quis vero super
hunc pretii numerum accipere vel
dare presumserit, C flagellorum
hictibus a iudice verberari se noverit.

... wird mit gegenwärtiger
Bestimmung entschieden, dass, wer
auch immer diesen Codex verkaufen
will, für diesen Gesetzescodex nicht
mehr als sechs [bzw. zwölf]
Schillinge annehmen darf oder geben
darf ... [wer es dennoch wagt, wisse,]
dass er zu hundert Peitschenhieben
vom Richter verurteilt wird ...

Das Wichtigste aus 90 Minuten

- ✓ Epocheneinteilung
- ✓ Fehde-Sühne-Modell
- ✓ „Germanen“ als Forschungsproblem
- ✓ *Leges*, insb. Kompositionensystem

Literaturempfehlungen

- *Oestmann*, Wege zur Rechtsgeschichte, 2015, S. 34-61
- *Kroeschell*, Deutsche Rechtsgeschichte, 13. Aufl. 2008, Bd. 1, S. 19-66
- *Schröder*, Rechtsgeschichte, 10. Aufl. 2015, S. 24-35